

23. November 2009 | Von Joachim Schreiner

Der Mensch im Klassiker

Rezitation - Hochkarätige, aber kurzweilige Unterhaltung: Lutz Görners neues Programm stellt Friedrich Schillers Leben ins Zentrum der Zitate

DARMSTADT.

Es ist ein etwas anderer Abend zum Gedenken an Friedrich Schiller, der am 10. November 250 Jahre alt geworden wäre. Lutz Görner zeigt ihn in seinem neuen Rezitationsprogramm, das in Gedichten, Monologen, Briefen und Auszügen aus seinen Theaterstücken ein Dichterleben vorstellt, vor allem den Menschen hinter dem Werk.

„Opiumschlummer und Champagnerrausch“ hat der gefragteste deutschsprachige Rezitator dieses Programm genannt, was auf ein Zitat Schillers zurückgeht. „Mein Leben ist eine fatale Kette von Spannung und Ermattung, Opiumschlummer und Champagnerrausch“, gestand der erschöpfte Dichter, dem man nach heutigen psychologischen Erkenntnissen eine Depression attestieren würde. Und: „Ich sehne mich nach einer bürgerlichen und häuslichen Existenz.“ Im ersten Teil des Programms am Freitag in der Darmstädter Orangerie widmet sich Lutz Görner dem armen und wilden Schiller, der mit 31 Charlotte von Lengefeld heiratet und ein Jahr später todkrank wird - der Rezitator macht diese dialektische Entwicklung zum Thema. Der zweite - auch von Komik und Ironie bestimmte - Teil gilt dem renommierten Schiller, der neben Goethe bedeutendster Vertreter der Weimarer Klassik ist, aber mit nur 45 Jahren stirbt. „Ich will den Dichter nicht besser darstellen, als er ist. Aber ich versuche, ihn liebevoll zu behandeln, so dass die Leute, wenn sie nach Hause gehen, im Bücherschrank nachsehen: Haben wir eigentlich Schiller? Lese ich mal“, kommentiert Görner, der Theaterwissenschaft, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie und Soziologie studiert hat und dessen TV-Reihe „Lyrik für alle“ jeden Sonntag auf 3 Sat zu sehen ist. Der Dichter habe es verdient, „dass wir mit unseren heutigen Augen auf seine zeitlose Botschaft schauen“. Die Qualität der Rezitation Görners, der es versteht, die Sätze bis in die Silben auszukosten und Sprache lebendig werden zu lassen, wird helfen dabei.

Der Gitarrist Stefan Sell begleitet den Rezitator mit Musik von Schillers Lieblingskomponisten Willibald Gluck und Antonio Zingarelli klangschön. Aber auch Werke von Bach, Haydn, Beethoven und Schubert kommen in konzertreifer Qualität zu Gehör: insgesamt ein Abend, der hochkarätige, dabei kurzweilige Unterhaltung mit literaturwissenschaftlichem Anspruch verbindet.